

# Freier Markt, nicht Schwarzhandel

# Die wahren Freunde deutscher Kultur

Von Hermann Werner Kubsch

Aus Anlaß der Aufnahme der Lebensmittelbestände muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß der gesetzliche Freie Markt geregelt ist. Die Bestimmungen über den Freien Markt besagen, daß der Bauer seine freien Bestände an Nahrungsmitteln, die ihm nach der Erfüllung der Pflichtlieferung verbleiben, auf den behördlich einzurichtenden Märkten frei verkaufen kann.

Er ist dabei seitens der Selbstverwaltungen zu unterstützen und die Freien Märkte sind so stark wie möglich zu entwickeln, u. a. durch gleichzeitigen Verkauf industrieller Produkte auf diesen Märkten. Andererseits ist es nicht gestattet, daß der Bauer auf dem Hof Verkäufe tätigt oder daß Aufkäufe auf dem Hof des Bauern getätigt werden. Verkäufe müssen auf den behördlich eingerichteten Märkten stattfinden. Der Bauer darf lediglich seinen Nachbarn im Dorf Nahrungsmittel abgeben, jedoch nur für den persönlichen Bedarf im Haushalt. Aufkäufe darüber hinaus durch Gastwirte, Werkstätten, Krankenhäuser, Behörden, Genossenschaften, Händler und Hof nach auf den Freien Märkten erfolgen.

Der Sinn dieser Bestimmungen ist, daß dem Lande und den Landstädten, deren nicht in der Landwirtschaft arbeitende Bevölkerung durch erheblich geringere Rationen versorgt wird als die großstädtische Bevölkerung. Gelegenheit gegeben werden soll, sich zusätzlich zu kaufen in einem Umfang, der den persönlichen Bedarf nicht übersteigt, um möglichst viele Haushalte zusätzlich versorgen zu können. Gleichzeitig soll dadurch der Schwarzhandel unterbunden werden. Für diese Käufe sind auch die Preise auf den öffentlichen Märkten frei. Dagegen soll verhindert werden, daß Groß-

aufkäufe — unter Umständen in der Form des Tauschverkehrs mit industrieller Mangelware oder Genußmitteln — dazu führen, daß der Bauer sich verleiten läßt, seine Saatgutbestände zu verkaufen oder daß bei den Bauern noch lagende, aber für die öffentliche Versorgung bereits erlabte Lebensmittelbestände angegriffen werden.

Ein zuständig Stelle ist man sich durchaus im klaren, daß diese Bestimmungen einen Teil der zusätzlichen Versorgung der städtischen Bevölkerung in Gasthäusern, Kantine usw. verhindern, aber die Versorgungslage läßt eine

Lockerung der Bestimmungen bis auf weiteres nicht zu.

Die Landräte und Oberbürgermeister werden aufgefordert, die Verordnung zur Durchführung zu bringen. Das liegt in erster Linie im Interesse der Landkreise selbst. Keine Behörde hat das Recht, die Landräte und Oberbürgermeister in der Durchführung der Bestimmungen zu hindern.

Jeder über diese Bestimmungen hinausgehende unkontrollierte Handel mit Nahrungsmitteln ist Schwarzhandel, gegen den seitens der Selbstverwaltungsorgane mit Nachdruck vorgegangen ist.

### Lebensmittelkürzung in der USA-Zone

Frankfurt am Main (SNB). Nach einer Assope-Meldung erklärte General Josef T. McNarney Freitagabend die deutsche Bevölkerung, daß die amerikanische Besatzungsarmee evtl. die bestehende deutsche Lebensmittelration herabsetzen müßte. Dies wäre auf den weltumfassenden Mangel an den hauptsächlichsten Nahrungsmitteln zurückzuführen, sagte er. General McNarney teilte einer Pressekonferenz in amerikanischen Uniform mit, daß er in Kürze eine Entscheidung aus Washington erwarte. Die gegenwärtige Ration dürfe von 1550 Kalorien auf ungefähr 1300 fallen, aber „es könnte weniger sein“.

Das deutsche Volk ist aus einem furchtbaren Traum erwacht. Doch es hat sich nicht selbst von dem furchtbaren Alpdruck befreien können. Denn die es für seine Feinde gehalten hat, die es mit Krieg und Terror gemartert hat, deren Land es verwest hat, jene waren es, die sich als seine wahrhaften Freunde, als seine Befreier erwiesen haben, die mit einer Großmut ohnegleichen ihm geholfen haben, die ersten tastenden Schritte in die Freiheit zu gehen.

Es kann zum Lobe des deutschen Volkes gesagt werden, daß es in der Stunde, da die Fesseln der faschistischen Unterdrückung von ihm genommen wurden, nicht nur mit dem Wiederaufbau der zerstörten Städte, der Erneuerung der Wirtschaft und der Sicherung des materiellen Lebens begann, sondern daß es, seinem einstigen Rufe gemäß, gleichzeitig die demokratische Erneuerung der deutschen Kultur als eine besondere Aufgabe erkannte. Es zeigte sich, daß unter dem hakenkreuzbeschrifteten Leichenhaufen Deutschlands noch viele Herzen schlugen, in denen sich jener Weltbürgergeist, der in den Werken seiner großen Dichter Goethe, Schiller, Lessing und Heine manifestiert ist, eine Heimstätte bewahrt hatte.

Indessen aber konnten wir auch mit tiefer Bewunderung erleben, daß nicht nur die besten Werte in den Herzen einzelner bewahrt blieben, sondern daß die deutsche Kultur trotz ihrer Knebelung und faschistischen Vergewaltigung in all den Jahren weiter gewachsen ist. In Deutschland selbst entstanden unter schwersten Bedingungen, geheim gehalten und verborgen, einige Werke — wir denken da zum Beispiel an die Bilder Hans Grundigs und die Gedichte Horst Lommers, sowie an die künstlerischen Schöpfungen der im KZ gequälten Kämpfer gegen den Faschismus. Vor allem aber waren es gerade jene Länder, die Hitlerdeutschland angegriffen hatte, welche der deutschen Kultur ein Asyl gewährten durch die Aufnahme der wertvollsten Künstler und Gelehrten, die aus ihres politischen Bekenntnisses oder ihrer Rassezugehörigkeit willen die Heimat verlassen mußten. In England und Amerika wirkten schöpferische deutsche Menschen an der Weiterentwicklung des kulturellen deutschen Erbes, während die Vergewaltiger Deutschlands durch ihren verbrecherischen Krieg planmäßig und ohne Skrupel das deutsche Land, sein Volk und seine Kultur zu vernichten suchten.

Die bedeutendste Heimstätte der deutschen Kultur aber sind zwölf langen Jahren der deutschen Nacht war die große sozialistische Sowjetunion.

Das deutsche Volk erfährt heute erst, wie viele seiner bedeutenden Künstler und Gelehrten und seiner besten Politiker unter dem Schutze der Sowjetmacht gelebt und geschaffelt haben. An keinem anderen Beispiel kann es dem deutschen Volke deutlicher gemacht werden, welche Größe das Sowjetvolk in sich trägt, als an der Tatsache, daß gerade dieses Land Künstler und Gelehrte jenes Volkes schützte und forderte, das ihm das tiefste Leid zuzugab.

Zwischen Rußland und Deutschland bestehen alle und vielerlei kulturelle Beziehungen. Russische Dichter und Musiker haben befruchtend auf Deutschland gewirkt, und es genügt, wenige Namen wie Puschkin, Gogol, Turgenjew, Lermontow, Tschakowsky, Rimski-Korsakow, Borodin zu nennen, besonders aber Dostojewski und Tolstoi, die auf das geistige Antlitz des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts in ganz Europa bestimmend wirkten.

Von überragender Größe ist das Werk Maxim Gorkis, des großen Menschen und Dichters, der gemeinsam mit dem französischen Meister Romain Rolland der Inbegriff des europäischen Humanismus geworden war. Sein Werk ist umso bedeutsamer, als er nicht nur ein Schilder des Zarenreiches und der in ihm ringenden Kräfte war, sondern auch als Freund der russischen Revolution seine Stimme für sein Land erhob.

Gorki ist auch für Deutschland einst der Lehrer einer ganzen literarischen Epoche geworden. Doch nicht nur in der Kunst war Rußland anregend für das kulturelle Schaffen Deutschlands. Auch auf dem Gebiete der Wissenschaft und Forschung hat es uns viel gegeben. Rußland wird uns in der Zukunft noch wesentlich wertvollere Impulse zu geben in stande sein.

So wie einerseits die russische Kultur sich in enger Verbindung mit den weiten Schichten des Volkes entwickelte, ist andererseits besonders bedeutsam die „enge Verbundenheit künstlerischer und philosophischen Wirkens mit dem revolutionären Kampf als einer Eigenartlichkeit“ der fortschrittlichen russischen Kultur“ (N. Korobow).

Jetzt muß es auch unser Bemühen sein, das Streben nach wahrhaft demokratischer Kultur zu einer Volksbewegung zu machen, wie dies heute schon in den Ländern der Sowjetunion der Fall ist.

### Einheitsbestrebungen der britischen Arbeiterschaft

London (SNB). Nach einer Reuter-Meldung haben annähernd 170 Gewerkschaftsführer, die eine der wichtigsten Industrien Großbritanniens vertreten, eine Erklärung unterzeichnet, die den Antrag der Kommunistischen Partei auf Angliederung an die Labour-Partei unterstützt. In der Erklärung heißt es:

„Unsere Erklärung überzeugt uns, daß die Politik und die Tätigkeit der Kommunistischen Partei gleichwohl mit den unmittelbaren und zeitlichen Zielen der Arbeiterbewegung, und daß ihre Mitglieder eine Quelle der Kraft auf jedem Gebiet der Tätigkeit der arbeitenden Klasse darstellen.“

Der Antrag wird auf der Pängst-Konferenz der Labour-Partei, die im Juni in Bourne-mouth stattfindet, beraten werden.

### General McNarney für deutsche Zentralverwaltung

Frankfurt a. M. (SNB). Nach einer Meldung des amerikanischen Nachrichtendienstes sagte General McNarney, daß in Deutschland die Aktivität nationalsozialistischer und alliiertenfeindlicher Gruppen wachse, denen die Militärregierung nun ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. General McNarney betonte, daß die Errichtung einer deutschen Zentralverwaltung wesentlich zur Besserung der Verhältnisse in Deutschland beitragen würde, aber leider wieder setze sich die französische Regierung nach wie vor allen diesbezüglichen Vorschlägen.

### Hungerunruhen in Hamburg

Hamburg (SNB). Wie Reuter meldet, brachen gestern in Hamburg zum ersten Male seit der Küstung der Lebensmittelrationen Hungerunruhen in verschiedenen Stadtbezirken stürmischen Gruppen von etwa 20 Personen die Bäckereien und raubten das Brot.

Eine Menschenmenge von etwa 150 Personen versuchte einen Laden zu plündern und wurde von der Polizei vertrieben. Ein Eisenbahnzug mit Lebensmitteln wurde von 200 Personen überfallen. Die Wagen wurden aufgebrochen und die darin befindlichen Säcke mit Hafer gestohlen. Nach Eintreffen eines Polizeikommandos wurde die Menge zerstreut.

Es sind Sondergerichte geschaffen worden, um die Massendiebstahle aus den Lebensmittel- und Kohlenzügen abzurufen.

Künftig werden 450 Verhaftungen vorgenommen. Das Gelände der Güterbahnhöfe in Hamburg wurde zu Sperrzonen erklärt.

Hamburg (SNB). Weitere neun Brotgeschäfte, ein Schlachthaus und ein Nahrungsmittelgeschäft wurden während der letzten 24 Stunden von Deutschen, die auf der Suche nach Nahrungsmitteln waren, mit Hafer gestohlen. In allen Bezirken von Hamburg wurden Kommandos der Sonderpolizei stationiert, während eine Reserve im Polizeihauptquartier bleibt, um irgendwelche Unruhestörungen zu begegnen.

Die größte Gruppe, die von der Polizei aufgelöst wurde, bestand aus 50 bis 60 Männern und Frauen, die Brot verlangten, ohne Lebensmittelkarten abzugeben. Sie zertrümmerten zwei Schaufenster in einem Laden und raubten ungefähr 60 Brote. Während der Nacht erfolgte ein Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft, wo zwei Tonnen Zucker und eine halbe Tonne Sirup gestohlen wurde.

# Stalin zur internationalen Lage

## „Die gegenwärtige Befürchtung eines Krieges“

Moskau (TASS). Der Korrespondent der Associated Press, Gilmore, wandte sich an J. W. Stalin mit einer Reihe von Fragen, die mit der internationalen Lage im Zusammenhang stehen. Es folgen die Fragen Gilmore und die Antworten von J. W. Stalin.

Frage: Welche Bedeutung messen Sie der Organisation der Vereinten Nationen als einem Mittel zur Erhaltung des internationalen Friedens bei?

Antwort: Ich messe der Organisation der Vereinten Nationen eine große Bedeutung bei, da sie ein erstzunehmendes Instrument für die Erhaltung des Friedens und der internationalen Sicherheit darstellt. Die Stärke dieser internationalen Organisation besteht darin, daß sie sich auf den Grundsatz der Gleichberechtigung der Staaten und nicht auf den Grundsatz der Herrschaft einiger über die anderen stützt. Wenn es der Organisation der Vereinten Nationen gelingt, auch weiterhin den Grundsatz der Gleichberechtigung zu wahren, wird sie unbedingt eine große positive Rolle bei der Sicherung des allgemeinen Friedens spielen.

Frage: Wodurch ist nach Ihrer Meinung die gegenwärtige Befürchtung eines Krieges, die von vielen Menschen und vielen Ländern empfunden wird, hervorgerufen?

Antwort: Ich bin überzeugt, daß wieder die Nationen noch ihre Armeen einen neuen Krieg erstreben. Die Völker trachten danach, den Frieden zu sichern. Also wird die gegenwärtige Befürchtung eines Krieges nicht von dieser Seite hervorgerufen. Ich bin der Ansicht, daß die gegenwärtige Befürchtung eines Krieges durch Aktionen einiger politischer Gruppen, die sich mit der Propaganda eines neuen Krieges beschäftigen und auf diese Weise die Sämen des Hasses und der Unsicherheit säen, hervorgerufen wird.

Frage: Was müssen die Regierungen der freiheitsliebenden Länder gegenwärtig tun, um den Frieden und die Ruhe in der ganzen Welt zu erhalten?

Antwort: Es ist notwendig, daß die Öffentlichkeit und die Regierungskreise der Staaten eine Gegenpropaganda, auf breiter Grundlage gegen die Propagandisten eines neuen Krieges für die Sicherung des Friedens organisieren, damit keine Äußerung der Propagandisten eines neuen Krieges ohne einen gebührenden Widerstand seitens der Öffentlichkeit und der Presse bleibt, um auf diese Weise die Brandstifter des Krieges rechtzeitig zu entlarven und ihnen keine Möglichkeit zu geben, die Redefreiheit gegen die Interessen des Friedens zu mißbrauchen.

# Frühjahrsbestellung wird aktivisiert

In Oschersleben versammelten sich die Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaften und Bauernauschüsse, um zu den Aufgaben der Frühjahrsaussaat Stellung zu nehmen. In sachlicher Diskussion wurden alle brennendsten Tagesfragen behandelt, insbesondere die Lieferung von Kunstdüngern, Vieh und landwirtschaftlichen Maschinen, sowie die Erstellung von Neubauerngebäuden und Ställen. Die Genossenschaften sollen ihren Geschäftsbetrieb wieder voll aufnehmen und im Zusammenwirken mit den Bauernauschüssen für vollste Unterstützung der Alt- und Neubauern Sorge tragen.

Die sozialistischen Arbeiterparteien werden Orte als Paten übernehmen und nichts un-

versucht lassen, in der Bodenbestellung und der Ernte Spitzenleistungen zu erreichen.

Folgende Entschliessung wurde einstimmig angenommen:

Die Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaften, Bauernauschüsse und Bürgermeister des Kreises Oschersleben verpflichten sich, alles zu tun, daß kein Quadratmeter Land unbestellt bleibt. Sie verpflichten sich, alle ihre Kräfte einzusetzen, den Boden zu bewirtschaften, um das Höchstmögliche herauszuholen. In enger Zusammenarbeit mit den Industriehilfsberatern und den Vertretern der SPD und KPD muß es gelingen, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen.

### Silo-Brand in Hamburg

Hamburg (SNB). Nach einer Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur brach in dem mehrstöckigen Silo der Hamburger Oelwerke Brinkkamm & Hergell ein Großfeuer aus, das von der Feuerwehr erst nach 36 Stunden gelöscht werden konnte. Ueber 1300 Tonnen Raps, Mohr und Leinsaat sind durch den Brand vernichtet worden.

Hamburg (SNB). Einer Reuter-Meldung zufolge haben die irischen Truppen, die gegenwärtig den Garnisondienst in Hamburg versehen, die Anweisung erhalten, im Falle nächstlicher Plünderungen nicht in die Luft, sondern auf die Plünderer zu schießen. Seit dem Eintreffen dieser Truppen aus dem Ruhrgebiet haben deren Angehörige vier Deutsche, darunter eine alte Frau, die Kohlen gestohlen hatte, erschossen.

### Scwjetisch-polnisches Flugabkommen

Moskau (TASS). In Moskau wurden die Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierung der UdSSR und der provisorischen Regierung der nationalen Einheit der polnischen Republik über die Organisation der Flugverbindungen abgeschlossen.

Durch das Abkommen ist die Inbetriebnahme der Fluglinien Moskau-Warschau, Moskau-Berlin-Warschau und Berlin-Berlin vorgesehen. Dasselbe Abkommen sieht eine technische Unterstützung der polnischen Zivilluftflotte seitens der UdSSR vor.

### Der Völkербund wird liquidiert

Genf (SNB). Der Völkербund wird am 8. April zu seiner letzten Sitzung zusammenkommen, auf der die Aufgaben des Bundes und dessen Vermögen an die UNO behandelt werden soll.

# Landwirt Richard Richter

Vom Pferdejungen zum Neubauer

Im Anschluss an den am 20. März 1946 im "Volkspark" in Halle stattgefundenen ersten Provinzialtag der Vereinigung für gegenseitige Bauernhilfe gab der Landwirt Richard Richter aus Borgau bei Laucha einen Vertreter der Presse mit dem anschaulichen Bericht über seine bisherige Tätigkeit, die im Kreislauf des Geschehens zum Neubauer werden ließ.

Richard Richter ist das Kind armer Landarbeiter, sogenannter Kossäten. Schon in frühester Jugend, ja selbst schon als Kind, mußte er für die Erhaltung des Familienfortes und für die Rittergutsbesitzer arbeiten. Nach seiner Schulentlassung wurde er als Knecht zu einem Großbauern gegeben und verblieb dort drei Jahre. Später wurde Richter Industriearbeiter. Seine Liebe zu den Pferden ließ ihn, nachdem er arbeitslos geworden war, zum Pferdepfleger in einem Zirkus werden. Sein Umgang mit den Zirkuleuten machte ihn selbst zum Artisten. Unter dem Namen Ricardo trat er längere Zeit als Zauberkünstler auf, und so mancher wird sich dieses Namens, der einen guten Klang hatte, erinnern. Nach 1933 durfte Richter, weil er nicht Nazi werden wollte, nicht mehr auftreten, und das Arbeitsamt schickte ihn wieder in die Industrie. Sein Wunsch ist es immer geblieben, Bauer zu werden. Es gelang ihm auch, sich ein kleines Anwesen zu erwerben, das er mit seiner Familie neben seiner anderen Arbeit bewirtschaftete. Die Bodenreform hat es möglich gemacht, daß sein Wunsch Wirklichkeit wurde. Heute ist er ein Neubauer, der sich an maßgebender Stelle mit allem, was die Ernährung des deutschen Volkes mit sicherzustellen.

Bei der Wahl des Provinzialausschusses der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe ernannte Richard Richter Robert Siwert die zweitgrößte Zahl der Stimmen auf sich vereinigen und ist somit Mitglied des Provinzialausschusses geworden.

Man kann Richter, der auch seine politische Arbeit unter Beweis gestellt hat, nur weiterhin guten Erfolg wünschen.

## 30 Jahre Radiogramm

Leningrad (TASS). Vor 30 Jahren, am 24. März 1896, wurde das erste Radiogramm der Welt in Petersburg übermittelt. An diesem Tag hielt der geniale russische Gelehrte und Erfinder des Radios, A. S. Popow, im physikalischen Hörsaal der Universität einen Vortrag über das von ihm erfundene Radiosendegerät.

Als Erläuterung seines Vortrages sandte A. S. Popow ein Radiogramm, das von seinem Assistenten, P. N. Ryckin, der sich in einem der benachbarten Universitätsgebäude am Empfänger befand, empfangen wurde. Das erste Radiogramm wurde über eine Entfernung von 2500 m übermittelt.

# Wieviel Steuern muß ich zahlen ?

Wir erhalten Leserzuschriften, in denen die Frage gestellt wird, wieviel Steuern bei bestimmten Löhnen und Gehältern zu zahlen sind. Wir werden deshalb einige Steuerbeilagen veröffentlichen, welche wir der „Deutschen Volkszeitung“ entnehmen, die die wesentlichen Lohnsteuern berücksichtigt. Zum Vergleich führen wir auch die Steuerstufen an, die bis zum 30. September und ab 1. Oktober 1945 zu zahlen waren.

### Verheiratete mit einem Kind

Stundenlohn	ab 48 Stdn. wöchentlich	Steuersätze	1. 10.-31. 12. 45	jetzt:
Arbeitslohn				
0,72 RM	34,56 RM	0,45 RM	0,55 RM	0,55 RM
1,00 RM	48,00 RM	1,35 RM	1,90 RM	1,90 RM
1,30 RM	62,40 RM	4,45 RM	4,90 RM	4,90 RM
4,00 RM	192,00 RM	30,05 RM	37,55 RM	66,20 RM

### Unverheiratete Personen

Stundenlohn	ab 48 Stdn. wöchentlich	Steuersätze	1. 10.-31. 12. 45	jetzt:
Arbeitslohn				
0,72 RM	34,56 RM	2,15 RM	2,65 RM	2,70 RM
1,00 RM	48,00 RM	4,40 RM	5,50 RM	5,70 RM
1,30 RM	62,40 RM	8,90 RM	11,10 RM	11,25 RM

# Die Folterkammer von Neuengamme

Hamburg (SNB). Nach einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes begann vor dem Hamburger Gericht am 26. März die Verhandlung über den Prozeß gegen 14 SS-Angehörige. Sie stehen unter der Anklage, hauptsächlich mitschuldig am Tode von 40.000 Häftlingen des Konzentrationslagers von Neuengamme zu sein. Angeklagt sind: der ehemalige Lagerkommandant Major Wilhelm Behr, der SS-Unterscharführer Karl Totzauer, der Lagerführer Anton Thumann und die beiden SS-Aerzte Dr. Bruno Kitt und Dr. Alfred Trzebinski sowie neun SS-Unterführer, die als Blockführer oder Kommando-führer eingesetzt waren. Auch der ehemalige SS-Unterscharführer Wilhelm von Behr, der Zeuge im Hamburger Giffgas-Prozeß, wurde mit Blausäuregas 200 Kriegsgefangene Russen getötet zu haben, befindet sich auf der Anklagebank.

In seiner Anklagerede schilderte der Anklagevertreter die furchterlichen Zustände in Neuengamme, das neben Dachau, Sachsenhausen, Auschwitz und Belsen eines der Hauptkonzentrationslager in Deutschland war. 90 Prozent der Lagerinsassen während der Jahre 1940 bis 1945 seien Angehörige der alliierten Länder gewesen, Kriegsgefangene und Zivilisten.

Das Prinzip bei der Behandlung der Insassen war, ihnen möglichst wenig zu essen zu geben und sie zu töten, wenn sie nicht mehr arbeiten konnten. 90.000 Menschen

wurden durch die Totenkommission von Neuengamme gegangenen. 40.000 von ihnen seien verschont geblieben.

Für die Tötung der Häftlinge, die von der Gestapo ohne Gerichts Urteil mit dem Tode bestraft worden waren, hatte man ein besonderes System der Hinrichtung erfunden: die Häftlinge wurden in einen Bunker eingeschlossen, in dem man durch ein Rohr in die Luft, die in den Kriegsgefangenen und Kinder aus Frankreich wurden mit Tuberkulose-Bakterien infiziert.

Die Beweisaufnahme begann mit der Vernehmung eines ehemaligen Häftlings von Neuengamme und früheren Funktionärs der Roten Hilfe, Alwin Luedke aus Düsseldorf. Der Zeuge schilderte eingehend die entsetzlichen Zustände im Lager, die sadistischen Folterungsmethoden der SS-Henker und bezeichnete bei der Gegenüberstellung alle Angeklagten bis auf einen genau mit Dienstgrad, Namen und Funktion. Mehr von 90 Häftlingen, 15 bis 20 verstorben waren, habe man den Rest gehängt. Ein Dutzend von ihnen habe man auf den Tragbahnen oder auf dem Rücken von Häftlingen zum Galgen getragen. Von der Gesamtbesatzung des Lagers seien etwa drei Fünftel, 1400 bis 1500, gestorben. Die waren Franzosen, Belgier, Holländer, Griechen, Jugoslawen, Italiener, Dänen, Norweger und vereinzelt Engländer, Amerikaner und Deutsche. Der Prozeß, dessen Eröffnungssitzung zahlreiche Pressevertreter aus allen alliierten Ländern bewohnten, wird mehrere Wochen dauern.

# Ernennungen des Ministeriums

Moskau (TASS). Der Minister der UdSSR ernannte:

1. In's Außenministerium als Stellvertreter des Ministers: J. W. Wjshnyski (für allgemeine Fragen), W. G. Dekanow, W. S. A. Lowsky und M. M. Litwinow.
2. Im Ministerium für Außenhandel als Stellvertreter des Ministers: A. P. Krutikow (für allgemeine Fragen), W. A. Sergejew, M. R. Kusmin, M. S. Stepanow, W. S. Migunow, S. A. Borissow und I. F. Semtschnow.
3. Im Ministerium für die Streitkräfte als Stellvertreter des Ministers: Armeegeneral N. A. Bulgajna (für allgemeine Fragen), Marschall der Sowjetunion A. M. Wassiljewski (gleichzeitig der Chef des Generalstabs der Streitkräfte), Marschall der Sowjetunion G. K. Schukow (gleichzeitig Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte), Flottenadmiral N. G. Kusnezow (gleichzeitig Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte), Generaloberst der Luftwaffe K. M. Werschnin (gleichzeitig Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte) und Armeegeneral A. W. Chruslew (gleichzeitig der Chef des Nachschubwesens der Streitkräfte).

## Bevin zur Auflösung der Anders-Armee

London (TASS). Wie die Agentur Reuters meldet, erklärte der Außenminister Ernest Bevin im Unterhaus, daß über die Rückführung der Soldaten der polnischen Streitkräfte, die sich unter englischem Oberkommando befinden, ein Abkommen erreicht wurde.

Bevin sagte, daß die polnischen Soldaten in die Heimat zurückkehren müssen, um bei dem Wiederaufbau ihres zerstörten Landes eine Rolle zu spielen. „Jetzt“, fuhr Bevin fort, „ist ein Abkommen mit der polnischen provisorischen Regierung erreicht worden, und wir sind übereingekommen, ein Dokument, das in polnischer Sprache aufgesetzt und an jeden einzelnen Soldaten der polnischen Streitkräfte gerichtet ist, zu veröffentlichen. Diesem Dokument wird meine Botschaft beigegeben werden, die die Politik der englischen Regierung hinsichtlich der Zukunft der polnischen Streitkräfte und der Soldaten selbst klarlegt. Ich erkläre in meiner Botschaft, daß die englische Regierung es für die Pflicht aller Soldaten dieser Streitkräfte hält, jetzt einen Entschluß zur Rückkehr in ihr Land zu fassen.“

Nachdem Bevin erklärt hatte, es sei möglich, daß es auch solche Personen geben wird, die nicht zurückkehren möchten, sagte Bevin, daß die englische Regierung, wie das in seiner Botschaft dargelegt wurde, diesen Personen eine Unterstützung, soweit es in den Kräften der Regierung liegt, zu leisten wird, um ihnen die Möglichkeit zu geben, mit ihren Familien und Angehörigen außerhalb Polens zu bleiben.

Nach den Worten Bevins hat er und der Premierminister diese Frage mit General Anders und anderen polnischen Kommandeuren besprochen. „Wir müßten ihnen klar machen“, sagte Bevin, „daß wir diesen polnischen Mannschaften beständig als Streitkräfte unter englischem Kommando nicht erhalten können. Wir haben von General Anders und anderen Kommandeuren die Versicherung erhalten, daß sie mit uns zusammenwirken werden, um diese Erklärung allen Soldaten zur Kenntnis zu bringen und daß die natürliche Sehnsucht der Soldaten nach Freiheit und Unabhängigkeit durch Waffengewalt zu unterdrücken.“

# Indonesien, ein ungeklärtes Problem

Lage, auf die die ukrainische Delegation bereits vor zwei Monaten in ihrem Schreiben an den Sicherheitsrat hingewiesen hatte. Die Diskussion über Indonesien ist, wie die Lage in Indonesien ist. Der Leiter der Sowjetdelegation Wjshnyski, betonte am 10. Februar in der Sitzung des Sicherheitsrats, daß die Ereignisse in Indonesien den Frieden und die Sicherheit bedrohen, und daß es eine Aufgabe der internationalen Gemeinschaft ist, dieser Gefahr vorzuzukommen und der Tragödie, die sich jetzt in Indonesien abspielt, ein Ende zu bereiten.

Bekanntlich schlugen die Vertreter der Sowjetunion und der Ukraine im Sicherheitsrat vor, eine Kommission zu bilden, die die Lage in Indonesien untersucht und Maßnahmen vorschlägt, damit in diesem Teil Asiens der Frieden wiederhergestellt werde. Aber die Vertreter Englands und Hollands wandten sich energig gegen diesen Vorschlag. Sie beharrten auf ihrem Standpunkt, daß eine Kommission der Vereinten Nationen in Indonesien nichts zu suchen habe.

Das Eintreffen neuer holländischer Truppen in Indonesien macht die Hartnäckigkeit der Vertreter Englands und Hollands im Sicherheitsrat begrifflich. Nachdem der Vorschlag, die Lage in Indonesien durch die Organisation der Vereinten Nationen untersuchen zu lassen, abgelehnt wurde, sind englische und holländische Behörden in Indonesien bestrebt, ihre Politik in diesem Lande ohne jede auswärtige Einmischung und Kontrolle durchzuführen. Sie versuchen nach wie vor, das natürliche Streben Indonesiens nach Freiheit und Unabhängigkeit durch Waffengewalt zu unterdrücken.

## Keine öffentliche Sitzung in Nürnberg

Nürnberg (SNB). In einer kurzen Sitzung beschäftigte sich der Internationale Gerichtshof mit der Entgegennahme neuer Beweisanträge durch die Verteidigung.

Die öffentliche Verhandlung wird es einer nicht öffentlichen Sitzung.

Heisinki (SNB). In Finnland wurde als neue Partei die Sozialistische Einheitspartei gegründet.

## Largo Caballero gestorben

Paris (SNB) Reuter meldet, daß der frühere spanische republikanische Premierminister Largo Caballero in Paris verstorben ist.

Verlag und Druck: „Volksblatt“, Drucker und Verlags-gesellschaft, (19) Halle, Gr. Braunschauer 19/17, Tel. 56-7891. Citedruckerei: „Sonne“, Antsdorf, Redaktion: (19) Halle-S., Gr. Braunschauer, 16/17, Telefont. Sammel-Nr. 7601 und 249 00. Redaktionsschluss 2 Uhr.

G-9918

# Kulturelle Einheit - nationale Einheit

Die Eröffnung der Kulturwoche in Halle durch Dr. Friedrich Wolf

Die deutsche Kulturwoche wurde mit zwei Veranstaltungen eröffnet, die beide leider keinen starken Besuch zu verzeichnen hatten. Eine Kundgebung im „Volkspark“ stand unter der Devise „Kulturelle Einheit - nationale Einheit“. Sie wurde eröffnet durch den Präsidentschreiber Gen. Otto Halle, der auf die Bedeutung der Kulturwoche für die Entwicklung der Kultur im neuen demokratischen Deutschland verwies. Das Alte beherrscht die Gegenwart nicht mehr allein und das Neue ist noch nicht gezeugt, herangereift, um allein zu herrschen. Einem ehrlichen Manne geht es nicht nur, die Wahrheit entdeckt zu haben, seine Aufgabe sei es noch viel mehr, offen für die Erkenntnisse der Wissenschaft einzutreten. Bisher haben wir Goethe, in Schweinsieder gebunden, in den Bücherschränken aufbewahrt, jetzt komme es darauf an, Goethe in großen Auflagen unter die Massen zu bringen, um die Werke des großen deutschen Dichters als eine der Grundlagen für die neue deutsche Kultur zu verwenden. Der Bürger muß sich darüber klar sein, daß er eine völlig veränderte Stellung zum gesellschaftlichen Leben einnehmen hat. Der Arbeiter andererseits hat sich mit der Tatsache abzufinden, daß er nicht alles generell ablehnen darf. Jetzt ist Deutschland noch in Zonen geteilt, das Lied der Einheit sei das Lied des deutschen Volkes.

Durch sprach Dr. Friedrich Wolf, der bekannte Verfasser des „Professor Mamlock“, der z. Zt. über die deutschen Bühnen geht und von dem zu erwarten ist, daß sich auch Halle dieses Stückes annehmen wird, das Wort. Dr. Wolf erklärte, einleuchtend, Kultur sei kein Luxus gegenüber den der zwölfjährigen Aera der Nazizeit sei die deutsche Kultur für die Hunde gegangen; Hanna Johst, einer der führenden Männer der Hiltzerzeit, habe in seinem „Schlageter“ erklärt: „Wenn ich das Wort Kultur höre, dann entsichere ich den Revolver.“ Mit der Kultur atme ein Volk. Leibniz mit

seiner Monadenlehre und seiner Theozie. Herder mit seinen „Stimmen der Völker“, Lessing mit seinem „Nathan“ und Hegel waren die Bahnbrecher deutscher Kultur. Die Kultur geht zwar vom Volk aus, aber sie beschließt sich nicht an das Volk. Sie sei national bedingt, aber nicht national beschränkt. Dr. Wolf verwies auf die engen Beziehungen zwischen der deutschen Kultur während der Zeit der Klassiker und der Kultur anderer Völker. Goethe habe sich selbst als „Weltbürger“ bezeichnet. Jeder Goethekenner weiß, wie groß der Einfluß der englischen Dichtkunst, vor allem die Shakespeares, aber auch die französische und die Kultur der anderen Völker auf sein Schaffen gewesen ist. Selbst der „Erkönig“, ein ausgesprochen Goethesches Produkt, finde seinen Ursprung, wie seiner Zeit bereits Herder in seinen „Stimmen der Völker“ nachgewiesen habe, im schottischen Volkstum. Als unter Schiller und Goethe das Nationaltheater in Weimar geschaffen wurde, erklärten beide in voller Uebereinstimmung, daß als Weltbewohner der Theaters „Nathan der Weise“ vor allem anderen den Vorrang habe. Lessing habe sein Göttesgüt dem Juden Nathan in den Mund gelegt. Der Geist der Toleranz müsse dem deutschen Volke immer heiß bleiben. Der Intoleranz, mit der die Nazidiktatur verfahren ist, die deutsche Kultur vernichtet habe. Schiller habe die Thematika für seine wichtigsten Dramen dem Ausland entlehnt: „Maria Stuart“ ist der englischen Geisteswelt entnommen, „Don Carlos“ spielt in Spanien, die „Brau von Messina“ in Italien, sein letztes unvollendetes Drama, „Schmeichler“ in Deutschland. Dr. Friedrich Wolf hätte hinzufügen können, daß selbst „Wilhelm Tell“ der Schweizer Sagenwelt entnommen sei. Was sei Schillers „Lied an die Freude“ anderes als das Bekanntnis zur kulturellen Verbundenheit aller Völker. Mit dem großen Finale „Seid umschlungen, Millionen“ beende Beethoven seine 9. Sinfonie.

Im gleichen Geiste ist Heinrich Heine tätig gewesen. „Rede Dolche, red Schwerter“, so mahnt Heinrich Heine das deutsche Volk aus der Emigration über den Rhein hinweg. Was aber haben die Nazis aus diesem Klassiker der deutschen Lyrik gemacht? Trotz ihres Hasses gegen den jüdischen Verfasser vermochten sie die urdeutsche „Loreley“ doch nicht zu unterdrücken. Sie ist in den Lesebüchern weiter erschienen, freilich mit dem schamhaften Vermerk: „Dichterschradl“. Freilich so beharrte Dr. Professor Mamlock, erklärte Dr. Friedrich Wolf, sei während des Krieges in Oslo trotz des Rotestes der Nazibehörden über die Bühne gegangen. In Leningrad wurde „Kabale und Liebe“ unter dem Hegel der deutschen Bomben gepöbeln. In Moskau wurden die Messiasgesänge Bachs während des Krieges intoniert. Unsere Stücke, d. h. die Werke des suchenden Deutschlands, wurden in aller Welt, in Amerika, selbst in Schanghai, inszeniert, nur in Deutschland wurden sie brutal unterdrückt.

Die deutsche Jugend könne mit den Problemen der Gegenwart nicht fertig werden. Diese Feststellung habe der Redner vor kurzer Zeit nach der Aufführung des „Hamlet“ im Deutschen Theater gemacht. Man habe eine Besprechung über den Bericht herbeigeführt, dabei habe die Jugend zu Worte gekommen. Die vollkommene Verirrung der jungen Generation sei in dem Wort zum Ausdruck gekommen: „Wir sind geistig völlig ausgehöhlt, währenddessen befinden sich die Insassen der KZ's außer ihrem physischen Tod, geistig so bekräftigt, wie Wolf, sei noch ein letzter Funke übrig geblieben. Aber wie sei es möglich, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit so endlos tief zu sinken vermochte?“

Würde ein deutscher Dramatiker ähnliches erfunden, hätte er „Schmeichler“ im Gange und Streicher, die jetzt in Nürnberg als Weltverbrecher auf der Anklagebank sitzen, dann würde man sagen, das sei ausgesprochen „Tendenz“. In Nürnberg werde diese Tendenz Tag für Tag verkörpert, blutige Wirklichkeit. Die tiefen Ursachen haben zu dem kulturellen Tiefstand des deutschen Volkes geführt. In

erster Linie ein ausgesprochen geistiges Minderwertigkeitsgefühl. Das deutsche Volk sei niemals zu einer nationalen Einheit gelangt. In Gegensatz zu England, wo die Vertreter des Bürgertums, vor 300 Jahren bereits einen englischen König auf dem Schafot enden ließ. Was bedeute heute noch die Erklärung der Menschenrechte vom Jahre 1789 für die französische Nation? „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ seien noch jetzt die sittlichen Leitmotive des französischen Volkes. Dieses habe sich als Nation konstituiert und brüchig infolge dessen keinen Faschismus. Kein anderer als Wolfgang v. Goethe habe am Tage nach der Schlacht von Valmy im Jahre 1792 erklärt: „Von hier aus, und von dieser Stunde an beginnt eine neue Epoche der Weltgeschichte.“

Die deutsche Bourgeoisie hat während der Revolution von 1848 völlig versagt. Durch die Blut- und Eisenpolitik Bismarcks wurde das deutsche Volk von oben her zwangsweise der deutschen Nation zusammengeführt. 1933 wiederholten sich die brutale Vorgänge von 1848. So blieb dem deutschen Volk ein einziges Band, dies ist, sans phrase, die deutsche Sprache. Die deutsche Sprache verbleibt als Grundlage für die Schaffung einer neuen Kultur. Diese Aufgabe hat sich der „Kulturbund“ zur demokratischen Erneuerung Deutschlands gestellt. In England, in Moskau, in China, in USA, selbst in Schanghai, sammelt sich die deutsche Nation wieder um die kulturellen Güter der deutschen Sprache. Karl Marx habe sich über das erste deutsche National-Drama „Goetz von Berlichingen“ begeistert ausgesprochen. Nicht weil Götz von Berlichingen ein Verräter an der Sache der Bauern und auch der Bürger war, sondern weil Götz in einer seiner Ansprachen erklärt: „Es lebe der Kaiser“ und zwar der deutsche Kaiser, der in der Epoche des Nationalen Verfalls am Ausgang des Mittelalters als einziger Repräsentant der Reichseinheit verblieben sei. Die Ansprachen waren durch künstlerische Darbietungen von Seiten des Städtischen Orchesters unter Führung von Hans Epstein und durch eine Realisation des Intendanten Karl Kendzia würdig umrahmt.



Aber die Masse tritt nur in die Wagschale, wenn eine Organisation sie zusammenfaßt und Wissen sie lehrt.  
Karl Marx: Inaugural-Adresse

# DIE EINHEIT

„Im allgemeinen kommt es weniger auf das offizielle Programm einer Partei an, als auf das, was sie tut.“  
Friedrich Engels  
Brief an Gotthold Heine

Organ des Organisations-Komitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in der Provinz Sachsen

## Offener Brief an Dr. Schumacher

Wertes Genosse Dr. Schumacher

Als 1933 der Vorstand unserer Partei in die Emigration ging, wurde ein Zentraler Ausschuss vom Parteivorstand mit der Aufgabe betraut, die illegale Arbeit der Partei weiterzuführen. Die Ueberlebenden dieses Ausschusses haben sich aus den Reihen ihrer illegalen Mitkämpfer, aus dem ganzen Reich ergänzt und wurden als Zentralausschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in den Besatzungsmächten anerkannt. Der Zentralausschuß wurde durch die erste große Funktionär-Konferenz in Anwesenheit von 300 Vertretern aus der westlichen Zone bestätigt.

Ich schicke diese Tatsache als Erklärung dafür voraus, daß ich Ihnen diesen Brief schreibe, als Beauftragter des letzten Parteivorstandes fühle ich mich verpflichtet, mich in der entscheidenden Stunde der Arbeiterbewegung noch einmal auf Sie zu beziehen.

Ich hege nicht die Hoffnung, Sie mit diesen Zeilen in der Frage unzustimmen, die uns alle bewegt, wenngleich es auch mein Wunsch wäre, daß auch Sie sich noch positiv entscheiden würden, wie es ungezählte Männer und Frauen tun, die zuerst zweifeln, dann prüfen, wägen und schließlich sich der Bewegung anschließen, die heute die deutsche Arbeiterklasse mit so unfaulstamer Wucht erlöst hat.

**Welche Gründe, so frage ich mich, bestimmen Sie wohl, sich dieser politischen Willensäußerung von Millionen Werktätiger entgegenzustellen?**

Ich will mir die Beantwortung der Frage nicht leicht machen, und sie etwa dadurch beantworten, daß Sie kurzichtig die Reaktion unterschätzen. Das will ich von einem Genossen, dazu noch von einem führenden Funktionär, nicht annehmen. Doch muß ich leider feststellen, daß

### Sie denken in Zonengrenzen, meine politischen Freunde und ich sehen Deutschland

Wir haben vom ersten Tage unserer Arbeit an, die Zoneneinteilung nur als eine vorübergehende technische Verwaltungsmaßnahme der Besatzungsmächte gewertet, und wir sind in allen unseren Ueberlegungen von der Einheit Deutschlands ausgegangen. Es war unser ethischer Wille, alles zu tun, um den Organisationsaufbau unserer Partei im Reichsausmaß mitzuführen zu helfen, und haben es als Sozialisten für selbstverständlich gehalten, daß nach Zulassung der Parteien unsere Partei trotz der Zonengrenzen einheitlich und planmäßig unter reichseinheitlicher Abstimmung geschaffen werden mußte, wie es die KPD trotz der Zonengrenzen getan hat.

Sie erinnern sich, daß im Oktober 1945 Genosse Grotewohl und ich vom Zentralausschuß zur ersten Parteikonferenz der SPD der westlichen Zonen nach Wenningen delegiert wurden. Wenn es uns auch nicht erlaubt wurde, an der Konferenz offiziell teilzunehmen, so haben wir doch damals vereinbart, die Parteiarbeit im Westen und Osten aufeinander abzustimmen und in ständiger Verbindung zu leben. Von Ihren Bemühungen, diese Vereinbarung im Interesse der Partei innerzonal, habe ich leider nichts gehört. Es wurde deshalb im Dezember 1945 der Genosse Gniffke nach Hannover delegiert, um die Versuche zur Herstellung einer gemeinsamen Parteiarbeit zu erneuern. Die Tatsache, daß Sie unseren Vertreter zunächst stundenlang warten ließen und schließlich durch ihr Fortgehen eine Besprechung verhinderten, mußte er als ein Zeichen dafür deuten, daß Ihnen an einer Zusammenarbeit mit uns wenig lag und die Abstimmung der Parteiarbeit über die Zonen hinweg Ihnen nicht wichtig oder nicht wünschenswert erschien. Am 8. 2. 1946 fand dann, wieder auf unsere Anregung hin, in Braunschweig eine Besprechung von zwei Delegierten des ZA mit Ihnen statt. Auch dieses Mal verweigerten Sie sich unseren Vorschlägen, die Partei soweit im Reichsausmaß einheitlich zu organisieren, wie es trotz der Zonen technisch überhaupt nur möglich ist; Sie lehnten ebenfalls unseren Plan ab, auf einem Reichsparteitag oder einer Reichskonferenz als der höchsten Instanz unserer Partei die Vereinigung zu besprechen und zu entscheiden.

Als Sie dann Mitte Februar nach Berlin kamen, geschah es leider nicht, um unsere über viele Monate mit unentwändigem Mißverfolg unternommen Bemühungen der engeren Führungnahme von Ihrer Seite endlich zu unterstützen,

**sondern Sie kamen mit der Absicht, um den ungesunden trennenden Zonenstandpunkt auch noch nach auf die vier Sektoren in Berlin zu übertragen. Sie haben mit dieser Forderung Ihrer Sache schwer geschadet.**

Denn wir Sozialisten kennen keine Sozialdemokratische Partei der amerikanischen, britischen, französischen oder russischen Zonen, sondern nur eine Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Und ebenso kennen die Berliner Genossen keine in den vier Sektoren ein politisches Sonderdasein lebende Partei, sondern nur den Berliner Bezirksverband der SPD.

Wenn Sie sich nicht so verbiissen hinter Ihren Zonenstandpunkt verschanz hätten, dann wäre es möglich gewesen, die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien auf einem Reichsparteitag gemeinsam zu bereuen, wie wir es der Einheit unserer Partei, aber auch der Einheit Deutschlands wegen für unerlässlich gehalten haben. Ich lege auf diese Feststellung besonderen Wert, da sich aus ihr eindeutig die Tatsache ergibt, daß Sie allein die Verantwortung dafür tragen, daß der von allen Mitgliedern geforderte Parteitag nicht durchgeführt werden kann. Wir haben in allen unseren Verabredungen zur Einheitsfrage stets den Parteitag als die allein darüber zu entscheidende Instanz gefordert und seine Durchführung als selbstverständlich vorausgesetzt. Daß aber die Zonenaufteilung und seine Durchführung als selbstverständlich die deutschen Sozialdemokraten legen könnte, daß selbst ein führender Funktionär wie Sie die Einheit unserer Partei

#### einem verhängnisvollen Parteipartikularismus

opfern würde, das allerdings habe ich nie für möglich gehalten.

Sie arbeiten mit der für unser Volk sich so nachträglich auswirkenden Zonenaufteilung als mit einer feststehenden politischen Größe und Sie lehnen alle Versuche ab, um die selbst von den Siegermächten garantierte Einheit Deutschlands von uns aus im Rahmen des Möglichen wieder Wirklichkeit werden zu lassen.

Die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands liegt nicht in unserer Macht, das wissen Sie so gut wie ich. Und wann sie einmal erfolgen wird, wissen wir beide nicht. Aber das eine weiß ich, daß unter den obwaltenden Machtverhältnissen in Deutschland nur eine Kraft die

### Das muß ich zur Ehrenrettung besonders des Teiles der Berliner Genossen sagen

der heute noch glaubt, sich gegen die Vereinigung aussprechen zu müssen.

Sie irren sich, wenn Sie glauben, daß diese in den bestimmten Berliner Tageszeitungen so hofferten Genossen grundsätzliche Gegner der Einheit seien. Sie wollen alle die Einigkeit in der Arbeiterklasse. Und ich zweifle nicht einen Augenblick daran, daß sich der große Teil dieser Opposition zur Einheitspartei bekennen wird, selbst wenn man über die angeblich undemokratische und überleitete Verfahrensweise verstimmt ist.

Ich kann es mir nicht denken, daß dieser Teil unserer Genossen bei seiner grundsätzlichen Zustimmung sich nur aus mehr technischen-formalen Gründen so den Weg zur Einheit verbaute, daß er abgeteilt stehen bleibt und neben dem neuen Lebensstrom der deutschen Arbeiterklasse verrotet und verbittert in Klüften und Sektoren vertrocknet.

Ich erlaube mir, Ihnen die Folgen aufzuzeigen, die sich nach meiner Auffassung aus Ihrem ablehnenden Standpunkt für

#### die zukünftige Innenentwicklung in Deutschland

ergeben müssen: Die SPD würde aus einer Wahl sicherlich nicht so stark hervorgehen, daß sie die absolute Mehrheit bräute. Wir hatten, wenn ich mich nicht irre, 1918 in der Nationalversammlung 37 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Also müßte die SPD eine Koalitionsregierung mit bürgerlichen Parteien eingehen. Die KPD würde sicherlich dadurch ebenfalls in die Opposition gedrängt, und das alte Spiel von 1918—1933 hebt von neuem an.

Die SPD wäre wie 1918 mit der Verantwortung des Aufbaus belastet, und sie könnte durch ihre Bindung an bürgerliche Parteien nicht grundsätzliche sozialistische Politik betreiben,

die Auswirkung Ihrer politischen Einstellung zur Einheitsfrage mehr den Gegnern eines fortschrittlichen Deutschlands dient als der deutschen Arbeiterklasse.

Die Vereinigung beider Arbeiterparteien in einer großen sozialistischen Partei ist von so weitreichender Bedeutung, von so tiefergehender politischer Wirkung für die deutsche Arbeiterbewegung und von so umfassender nationaler Gewichtigkeit, daß ich es sehr wohl verstehe, wenn man als alter Sozialdemokrat sich lange besinnt und wägt, bevor man sich hierfür entscheidet. Und nicht ist fürchter, als eine so lebenswichtige Frage in der Atmosphäre der Leidenschaften und Gefühle, oder auch im Tobe der gehässigen Unübersichtlichkeit zu erörtern oder sogar Ihre positive Beantwortung kommandieren zu wollen. Nichts liegt uns ferner als das!

Ich weiß es aus ungezählten Gesprächen mit alten und jungen Genossen, welche inneren Kämpfe viele von Ihnen auszutragen hatten, bevor sie „Ja“ sagten, und ich weiß, daß in Millionen deutscher Arbeiter über alle Zonen eine große Frage brennt und von jedem in eigener Entscheidung beantwortet werden muß, der sich der Sache der Arbeiterklasse und des Sozialismus gegenüber verantwortlich fühlt. Ueber alle Zonengrenzen hinweg geht diese Frage, sie geht nicht nur dem Arbeiter im Berliner Betrieb oder im sächsischen oder holländischen Industriegebiet an, nein, auch vor dem Arbeiter auf der Hamburger Werft vor dem Werkstätten im Bayerischen Wald und vor dem Arbeiter an Rhein und Ruhr steht diese Frage und verlangt eigene Entscheidung. Denn es ist eine nationale Frage, es ist die erste große politische Willensäußerung unseres zur politischen Freiheit und zur demokratischen Selbstbestimmung erwachenden Volkes.

Und hier trennen wir uns, hier liegt die erste Antwort auf meine Frage, was Sie veranlaßt haben kann, sich so abseits zu stellen.

Reichseinheit vor dem Auseinanderfallen bewahren kann, und das ist die über alle Zonengrenzen sich erstreckende

#### Millionenpartei der sozialistischen Einheitsbewegung

Diese politische Kraft aber können wir selbst schaffen, und sie wird, von einheitlichem Willen gelenkt, in allen Teilen Deutschlands die einzige wirkungsvolle Kraft sein gegen Partikularismus und beschämende Sonderbündler.

Sie aber leisten mit Ihrem engherzigen Zonenstandpunkt der Gefahr Vor-schub, daß Deutschland sich bei der angekündigten, jahrelangen Aufrechterhaltung der Zonengrenzen auseinanderlebt und damit das kostbarste Gut verliert, das ihm geblieben ist, nämlich seine nationale Einheit.

Ich muß annehmen, daß Sie mit Ihrer Forderung, „erst Reichseinheit, dann Reichsparteitag“, die Schaffung der Einheitspartei im Reichsausmaß nur hinauszuögern versuchen, denn ich will es nicht glauben, daß Ihnen als einem verantwortlichen deutschen Politiker die wirtschaftliche und politische Einheit Deutschlands nicht ebenso am Herzen liegt wie uns. Daß Sie aber aus taktischen Gründen die an sich schon bestehende Gefahr für die Einheit Deutschlands erhöhen, ist mir völlig unverstänlich.

Wenn Sie Ihrer Sache so sicher wären, wenn Sie selbst daran glaubten, daß die Mehrzahl der Mitglieder unserer Partei nicht die Vereinigung will,

#### warum haben Sie dann nicht einem Reichsparteitag zugestimmt?

Da Sie doch angeblich treu und ohne jeden Druck politisch arbeiten können, wäre es Ihnen doch ein Leichtes, aus zwei Drittel des Reiches Delegierte zum Parteitag zu entsenden, die wesentlich, wenn nicht sogar entscheidend die Beantwortung der Frage der Vereinigung beeinflussen könnten. Warum, so frage ich Sie, verbielten Sie dagegen den Funktionären des Westens die Teilnahme am Parteitag als Delegierte?

Warum, frage ich Sie, benutzen Sie ein so undemokratisches Mittel und bedrohen die Funktionäre mit Parteiausschluß, die als Gegner oder Befürworter der Vereinigung nach Berlin kommen wollen? Warum unterbinden Sie mit so drakonischen Methoden die freie Meinungsäußerung in der Mitgliedschaft unserer Partei im Westen, von der ich weiß, daß sie mit heißem Herzen die Entwicklung der Einheitsfrage verfolgt und selbstverständlich an dieser Entscheidung beteiligt sein will, ganz gleich, ob befürwortend oder verneinend. Unsere Genossen im Westen werden aber durch Ihren parteipartikularistischen Zonenstandpunkt und durch die undemokratischen Mittel, mit denen Sie die Mitglieder in die Zonengrenzen sperren, daran gehindert, zu der lebenswichtigsten Frage der deutschen Arbeiterbewegung durch Ihre freigewählten Delegierten, Stellung zu nehmen.

Ich kann in allen Ihren Handlungen beim besten Willen nicht die Haltung des Mannes erkennen, der seiner Sache so sicher ist, wie Sie es vorgeben. Vielmehr sehe ich hinter den Taktiken und fragwürdigen Methoden die Befürchtung des Politikers, der genau spürt, daß er für eine verlorene Sache kämpft.

Wie klein erscheint angesichts des Einheitswillens Ihr Argument, wir müßten erst wählen, dann vereinigen. Sie wissen genau wie ich, daß die SPD immer die stärkste Arbeiterpartei war und sicherlich auch heute ist. Sie wissen aber auch, daß die zahlenmäßige Stärke der Parteien Schwankungen unterliegt. Wir hatten z. B. 1919 167 Abgeordnete, die KPD 0 Abgeordnete, 1932 die SPD 12 Abgeordnete, die KPD 100 Abgeordnete. Warum wollen Sie die ohnehin schon feststehende Tatsache noch durch eine Wahl bestätigen lassen? Kommt es heute noch darauf an? Glauben Sie wirklich, durch eine Wahl der Sache der Einheit zu dienen? Das genaue Gegenteil ist der Fall, und Sie haben es im Interview im „Berliner“ vom 26. 2. 1946 klar ausgesprochen, als Sie sagten, daß „nach einer Wahl das ganze Theoretisieren und Manövrieren unnötig wäre, da die Antwort wahrscheinlich eindeutig für eine große selbständige SPD gegeben würde“.

Als ich das las, wußte ich, was ich bisher nicht glauben wollte, daß nämlich Ihre sonstigen Bekenntnisse für die Einheit der Arbeiterklasse nur Lippenbekenntnisse waren. Sie wollen die in einer Wahl sich zeigende Ueberlegenheit der SPD nur als Waffe gegen die Vereinigung benutzen!

Ich halte es für meine Pflicht, die Genossen gegen diesen schweren Vorwurf zu schützen, die heute noch in der Opposition stehen, aber nicht, weil sie wie Sie es tun, die Vereinigung grundsätzlich ablehnen, sondern weil sie Tempo und Form kritisieren.

sondern wäre zu Kompromissen gezwungen. Links von ihr aber stünde eine revolutionäre Arbeiterpartei in angreifender Opposition. Der Bruderkampf der Arbeiterparteien würde sich vertiefen. Sieger aber in der zweiten deutschen Demokratie wäre weder die SPD, noch die KPD, noch der von beiden Parteien erstrebte Sozialismus.

#### Sieger wäre die Reaktion!

Daran besteht kein Zweifel. Wer die Möglichkeit dieser Entwicklung nicht sieht, hat aus der Vergangenheit nichts, aber auch gar nichts gelernt.

Sie reden sehr viel von der Demokratie, wir haben in gemeinsamer Arbeit mit den Genossen von der KPD für Ihre Sicherung gearbeitet. Wir haben die in „den Grundrissen und Zielen“ der SEDP aufgeführten ersten Gegenwartsforderungen zum großen Teil durchgeführt. Wir haben die Ueberreste des Hitler-Regimes in Gesetzgebung und Verwaltung beseitigt.

Wir sind dabei, die kapitalistischen Monopole zu beseitigen und die Unternehmungen der Kriegsschuldigen und Kriegsinteressenten in die Hände der Selbstverwaltung zu geben.

Wir haben durch die demokratische Bodenreform die Großgrundbesitzer entmachtet und die reaktionären Militärkreise damit empfindlich getroffen.

Wir haben eine demokratische Selbstverwaltung geschaffen, in der neben bewährten alten Beamten befähigte Werktätige als Beamte der Selbstverwaltungsgorgane, als Lehrer, als Volksrichter, als Betriebsleiter tätig sind.

Wir sind dabei, eine großbüßige Schulreform durchzuführen, die von der Absicht geleitet wird, der unverbrauchten Intelligenz der Werktätigen den Weg zu den höchsten Bildungslagen unseres Volkes zu ebnen.

Dagegen schreit mir die Sache der Demokratie in ihrem politischen Wirksamkeitsbereich auf bedauerlich schwächeren Füßen zu stehen. Denn während Sie über Demokratie reden, statt Ihre der Erfahrung von 1918-1933

die wirklichen Sicherungen für sie zu schaffen,

schlüpfen durch die Hintertür all die Reaktionen, denen der Boden bei uns zu heiß geworden ist: Diese Herren wittern, daß die von Ihnen so gepriesene „Prinzipalität“ sich ungemacht und profitierend entfallen kann.

Auf diese wieder erstarkende Reaktion erlaube ich mir, Ihre Aufmerksamkeit zu lenken. Sie ist Ihnen sicherlich gefällig entgegen, weil Ihr Blick in Erwartung eines veränderten Gegners zu einseitig östlich gerichtet ist.

Wenn Sie in der westlichen Zone nur annähernd soviel für die tatsächliche Zusammenarbeit geleistet hätten, wie wir kameradschaftlich in beiden Arbeiterparteien getan haben, dann bräuchten wir uns nicht so um die innenpolitische Entwicklung in Deutschland zu sorgen, wie es angesichts der tatsächlichen Verhältnisse leider der Fall ist.

Ich erspare es mir, auf die zweitrangigen Argumente näher einzugehen, die Sie gegen die Vereinigung anführen. Besonders die dem kriegerischen Arsenal entnommenen Begriffe wie „Aufreißern“, „Blutspender“, „Eroberung“ usw. entstammen einer feindlichen Grundeinstellung zu einer Arbeiterpartei.

Ich würde es dagegen für richtiger halten, wenn Sie Ihre politische Erfahrung und Ihr Können gleichsam als Mitglied unserer Partei bei der Bildung der neuen Partei in die Waagschale werfen würden.

Dann wäre der Sache der Arbeiterklasse mehr gedient

Ob ich die Lehren aus der Vergangenheit ziehe, ob ich, die nach Hilfe und nach geschlossenem Einsatz aller Kräfte stets verlangende Not der Gegenwart sehe, oder ob ich in die Zukunft unseres Volkes blicke: Es gibt für mich nur eine Antwort, nur eine politische Entscheidung:

Und das ist die Schaffung einer sozialistischen Millionenbewegung, zusammengeschlossen in einer einzigen deutschen Partei aller Schichten.

Wir stehen vor einer entscheidenden Phase in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.

Die kommenden Generationen werden darüber entscheiden, wer sich in der deutschen Arbeiterbewegung in ihrer großen Stunde schuldig gemacht hat. Ich aber bin dessen gewiß, daß wir es nicht sein werden, über die die Geschäfte richten wird.

Mit sozialistischem Gruß!

Max Fechner

## Ein stummer Zeuge faschistischer „Kultur“

Der nachfolgende Aufsatz wurde von einem Schüler der VI. Klasse in der Mittelschule zu Naumburg geschrieben. Er ist nicht eine gute stilistische Leistung, weswegen er von der Lehrerschaft zur Veröffentlichung empfohlen wurde. Diese Empfehlung und die Stoffliche Inhalt der A-bett bewegen zugleich, daß ein neuer Geist in den Schulen Einzug gehalten hat. Die Redaktion.

Es war am 4. März 1945. Ein Datum, das mir unvergänglich bleibt. Ein Tag, der in dem großen „Tagebuch des Lebens“ mit roten Buchstaben geschrieben steht. Er bleibt nicht nur in grauenvoller Erinnerung haften, sondern er war der erste Tag, der meiner Jugend eine große Enttäuschung brachte. Er wälzte sich wie ein Feindglock über meinen Weg und machte mich zum erstenmal in meiner nationalsozialistischen Weltanschauung, die ich für die richtige hielt, schwankend. Dieses Hindernis war ein Erlebnis auf dem Fieser Bahnhof. Ich war damals Fronthelfer im Osten, und auf einer Dienstreise nach Leipzig hätte ich Außenhalt in Riesa. Ich hatte mich zwischen meinem Gepäck auf dem Bahnhofsbecken bequem gemacht, ein Güterzug in den Bahnhof eintraf. Ich beachtete ihn kaum, als er plötzlich hielt. SS-Soldaten sprangen von den Waggons, rannten mit Gewehren zu den einzelnen Wagen und bezogen dort Posten. Sollte es irgendein Munitionstransport sein? Nein, ich trauf mich. Aber was war das? Aus noch oben offenen Güterwagen schauten Männer heraus. Was sollte das bedeuten? Arme streckten sich, einen schmutzigen Topf oder eine alte Konservendose haltend, heraus. Fluchend schlug ein Posten gegen ihre Arme, und krachend fielen Köpfe und Rippen auf den Bahnhofsplatz. Was ging hier vor? Da, ich erkannte sie, Sträflinge aus irgendeinem KZ-Lager. Ihre schmutzigen Köpfe auf dem kahlgelohenen Schädel, und ihre Zerbröckelung, die zerjampft, zerissen in Fetzen an ihnen herumhängend, verriet mir es. Höpfer, ausgemergelte Gesichter blickten mich an. Wasser! Inlitten ihre schmalen Lippen, und neue Töpfe streckten sich mir entgegen. Ich wich zurück, mir wurde angst. „Judenpack“, schrien die SS-Leute. Mir wurde klar, es waren Juden. Die ich hassen sollte!

Meine Gedanken begannen durcheinander zu wirbeln. Betroffen stand ich da; träumte ich das, ein Schrei riß mich aus meinem Sinnen. Ich sah noch zurück, und wurde Zeuge, wie ein SS-Mann einen Sträfling, der im Begriff war, einen Wagenwand zu klettern, um sich Wasser zu holen, mit einem Seitengewehr bearbeitete. Brillend lief der Mann in den Wagen zurück. Nun begann der Posten die Köpfe der Wagennissen mit einer kurzen Lederpeitsche zu bearbeiten. Klatschend lief der Riemen über die eingefallene Wange eines schon älteren Häftlings. Rot lief ihm das Blut über den Nacken, seine Kapsel lief auf die Schienen, und sein geschorener Schädel wurde sichtbar.

## Die Mutter

ROMAN VON MAXIM GORKI

Geschrieben im Jahre 1909

42. Fortsetzung.  
Die Mutter zitterte, blickte ihren Sohn unsicher an und meinte kopschüttelnd: „Wie kann man gegen einen Genossen so handeln!“  
„Aha!“ meinte Rybin gedehnt. „Ich habe dich verstanden, Pawel.“  
Er wandte sich spöttisch binzelnd an die Mutter.  
„Das ist ein kniffliger Fall, Mutter.“  
Dann sprach er in beherdemem Tone zu Pawel.  
„Du bist ein grüner Bursche. Wer Hechtlichkeiten vorhat, fragt nicht nach Rechtfertigung. Überlege einmal: erstens kommt doch derjenige ins Gefängnis, bei dem die Bücher gefunden werden, und nicht die Lehrer. Zweitens: du bist ein guter Schüler. Bücher geben, so stehen in ihnen doch dieselben Dinge wie in den verboten, nur mit anderen Worten und weniger wahr. Das heißt, sie wollen genau dasselbe wie ich, gehen aber auf Seitenwegen, während ich die gerade Straße gehe. Für den Obristen sind wir gleich schuldig, nicht wahr? Drittens, Bruder, gehen mich die Leute gar nichts an. Fußgänger sind nicht Reiter's Freund. Gegen die Bauern würde ich vielleicht nicht so handeln. Die aber — der eine ist ein Popenobst, die andere eine Gutsbesitzerstochter — warum haben die nicht das Volk aufgeweckt? ... Das begriff ich nicht! Ihre Herrengedanken sind mir, dem Bauern, nicht verständlich. Was ich selbst tue, weiß ich, was sie aber wollen, ist rätselhaft. Tag und Nacht sind die Leute ganz ruhig Herren gewesen und haben den Bauern das Fell über die Ohren gezogen. Jetzt sind sie plötzlich erwacht und wollen

Keine Miene verzog er, starr war sein Blick in die Ferne gerichtet, wie ein Toter. Teilnehmend sah er die Schläge über sich ergehen.

Wie versetzt stand ich, das Blut so mir in den Kopf. Ich wollte schreien, die Augen schließen, um das Grauen nicht zu sehen, wollte die Ohren zuhalten, um das größte Klatschen der Hiebe nicht zu hören; ich wollte mich nicht mehr an die Fremde anschauen, hinderte mich, ich sah den Heubehalter auf dem Aermel der SS-Leute, sah ihn groß über dem Bahnhofsplatz hängen, wie ein blutiger Vogel. Mir kam es vor, als blickte er gerade hohnisch auf dieses Grauenvolle. Mein Blick ja, und meine Brustschmerzen, ich trug doch dasselbe Zeichen, marschierte doch unter derselben Fahne wie diese SS-Männer. Mühte ich mich nicht sogar Kameraden nennen? Scheu blickte ich sie an. Auch Frauen in SS-Kleidung kamen an mir vorbei. SS-Helferinnen, fuß

mir durch den Sinn. Ich suchte einen Funken Menschlichkeit in ihren Gesichtern. Ich fand ihn nicht, nur einen tierischen Ausdruck, Brutalität, Gewalt konnte ich in ihren Zügen lesen.

Erst fuhr mich in die Glieder, schaudern wandte ich mich ab, ließ mich auf einer Bank nieder. Erst das Geräusch des einziehenden Zuges brachte mich wieder zur Besinnung.

Noch einmal sah ich die Gestalten der Häftlinge an mir vorbeiziehen, stumme Ankläger auf ihrem Wege ins Unwissen. Bald war der letzte Wagen verschwunden, aber immer noch sah ich sie vor mir, die abgeknippten Augen, schmale Gesichter, wie Totenschädel. Mein Blick glitt über die Schienen und blieb an der allen schnitzigen Kappe hängen.

Ensam lag sie da, eine letzte Erinnerung, ein stummer Zeuge eines wie im Film an mir vorbeizogenen, unvergesslichen Schauspiel.

Rolnd Schumann.

Naumburg (Saale), Kruppenthalstr. 5.

## Ein Volkslehrer an die Eltern

Die Bedeutung der politischen Erziehung unserer Kinder

Seit Jahresfrist ist mir als Volkslehrer eine Klasse im dritten Schuljahr anvertraut worden. Täglich spreche ich mit meinen Kindern über die Verantwortlichkeit der hinter uns liegenden zwanzigjährigen Naziherrschaft und die politischen Tagesfragen der Gegenwart. Alle meine Kollegen haben so wie ich das politische Zwiegespräch zwischen Kind und Lehrer als wichtig in den Stoffplan eingegliedert.

Bei den freien politischen Aussprachen innerhalb der Klasse, die ich täglich durchführe, mache ich erstaunliche Feststellungen. Die Worte der Kinder lassen oft echt nazistisches-militaristisches Gedankengericht erkennen. Wir sind uns darüber im Klaren, daß es sich bei den kleinen 8- und 10jährigen nicht um abstrakte-Wörter handelt, wofür sie verantwortlich gemacht werden können.

Ich möchte an dieser Stelle nicht Beispiele des kindlich unbedachten Geplauders geben, sondern nach der Wurzel des Übels suchen. Das Kind gibt das Gehörte in seiner Redseligkeit wieder. Ich behaupte, es kann dies nur im Elternhaus, auf der Straße und im Verkehr mit seinen Altersgenossen, die er nicht wissen. Bei all diesem tritt das Elternhaus als erste und wichtigste Erziehungsstätte in Erscheinung. Mögen sich die Eltern und Freunde unserer Kinder darüber im Klaren sein, daß wir unsere Kinder nicht im antifaschistischen und demokratischen Erziehen wollen. Die Erziehung muß frei von jeglichem militaristischen Gedankentum. Die Kindesseele ist durch die jetzt grundlegend andere Erziehung stark im Zweifel, weil sie für all das, keine Erklärung findet. Wenn wir nicht gemeinsam und gleichgerichtet unsere Erziehung führen, dann werden die jetzigen Zweifel im Erwachsenenalter als verschiedene politische Gedankengerichtungen erscheinen.

den Bauern die Augen öffnen. ... An Märchen finde ich kein Vergnügen, mein Lieber, und das klingt wie ein Märchen. Mir sind alle Herren fern. Das ist gerade, als geht man im Winter über ein Feld, da bewegt sich ganz plötzlich ein Lebewesen. Man fragt sich: was ist das? Ein Wolf, ein Fuchs oder einfach ein Hund? Man kann nichts sehen. Es ist zu weit entfernt.“

Die Mutter blickte ihren Sohn an. Sein Gesicht war traurig.

Rybin's Augen aber glänzten dunkel, er sah Pawel selbstzufrieden an und meinte erregt, mit den Fingern durch seinen Bart fahrend: „Ich habe keine Zeit, schöne Worte zu machen. Das Leben macht ein ernstes Gesicht. Ein Hundewort ist kein Schmatz! und jede Herde brüllt auf ihre Weise.“

„Es gibt Herren“, meinte die Mutter, der Bekannte einliefen, „die ihr Leben für das Volk hingeben, das ganze Leben im Gefängnis zubringen.“

„Die zählen nicht mit die sind ausgenommen“, sagte Rybin. „Wird ein Bauer reich, so drängt er sich unter die Herren, wird ein Herr aber arm — mischt er sich unter die Bauern. Ist der Beutel leer, ist die Seele rein. ... Weißt du noch, Pawel, du hast mir gesagt, daß jeder so denkt, wie er sieht, und wenn ein Arbeiter, ja, sagt, daß der Herr nein sagt; wenn aber ein Arbeiter nein sagt, muß der Herr seiner Natur nach ganz bestimmt ja schreien. So haben auch Bauern und Gutsbesitzer verschiedene Naturen. Ist der Bauer satt, kann der Herr nicht schlafen! Natürlich gibt es in jedem Stande Schweinehunde, und ich will mich durchaus nicht für alle Bauern einsetzen.“

Er erhob sich, düster und stark. Sein Gesicht war finster, der Bart zitterte, er war unhörbar mit den Zähnen klapperte; mit gedämpfter Stimme fuhr er fort: „Ich habe mich fünf Jahre in den Fabriken herumgetrieben, bin dem Dorfe fremd ge-

## Stolzberg sucht einen Garten

Es gibt immer noch ehemalige Nazisten, die durch Vornahme eines Gedächtnisjahres, sich der Aufmerksamkeit der Antifaschisten entziehen zu können. So wurde ein Professor Stolzenburg im vorigen Jahre wegen seiner Zugehörigkeit zur NSDAP in Berlin seines Amtes enthoben und kam von dort nach Naumburg, um hier am Dom als Hilfsprediger unterzuschlüpfen. In Berlin war man froh, diesen Herr los zu sein, in der Hoffnung, daß er nun einer handfesten Arbeit zugeführt würde. Doch Herr Stolzenburg baute auf das kurze Gedächtnis seiner Mitmenschen und schlug sein seeligerisches Zelt in der Provinz Sachsen auf.

Nachdem dieser Herr zwölf Jahre hindurch für das tausendjährige Reich Hellerdienste geleistet hätte und somit an der propagandistischen Untermauerung des Hitlerstades regen Anteil nahm, sucht er seitdem unter der demokratischen Flagge weiterzuziehen. Doch damit gibt sich Herr Stolzenburg nicht zufrieden. Er geht sogar zum Angriff über, und zwar sucht er sich einen alten Antifaschisten als Opfer aus. Er interessiert sich plötzlich für einen Garten. Zu diesem Zweck klemmt er sich hinter die Domstiftsverwaltung in Merseburg, um sich in den Besitz eines Gartens zu setzen, die während des Krieges von einem Antifaschisten bewirtschaftet wurde.

Gleichzeitig fand sich noch ein zweiter Pgr. der in das gleiche Horn blies: Herr Seifert war Telegrafassistent und wurde wegen seiner Zugehörigkeit zur NSDAP 1945 von der Verwaltung des Postamts Naumburg entlassen. Diese beiden Herrschaften sind ein Herz und eine Seele. Doch die Antifaschisten sind sich auch einig darüber, daß Herr Stolzenburg von seinem Posten zu verschwinden hat und zusammen mit Herrn Seifert an der frischen Luft arbeiten muß und Hand anlegen soll, wo es nötig tut. Wir warten nun darauf, daß die Domstiftsverwaltung die Räumung zwingen will, möglich, noch mit Gewalt, um die Volkspolizei für volksfeindliche Maßnahmen zu gebrauchen.

Die Demokratie ist für uns die einzig wahre Staatsform, die wir mit unserer ganzen Kraft erstreben wollen. Der Grund zum demokratischen Menschen muß aber schon im Kindesalter gelegt werden und mit Körper und Geist im Gleichmaß wachsen und sich entwickeln.

Darum Eltern und Freunde unserer Kinder, laßt uns einen gemeinsamen Weg in der politischen Erziehung gehen. Die Früchte dieser Erziehung sind nicht nur für unser deutsches Volk, sondern für die gesamte Menschheit. Deutschland eine Demokratie ist und unsere Kinder in ihr frei leben und streben können.

## Schieber mit landwirtschaftlichen Geräten

In einer Berliner Tageszeitung erschien vor einigen Tagen folgendes Verkaufsangebot: „Verkaufe Kartoffelhacken, Häufelhacken, Fütterstampfer, Haaken, 10- und 12zinig, Rübenhacken, Kartoffelquetscher, Saateggen, einback, Saateggen, dreifeldrig, kompl. mit Zugbalen, Schwinnpläuge, Fütterraufen, Erzieher, Richard, Klink, Berlin, in 65, Müllerstraße 12, Landw. Erzeugnisse.“

Auf diese Anzeige hin erhielten wir, so schreibt die Zentralstelle für Land- und Forstwirtschaft, mehrere Zuschriften von Neubauern, die extra zum Kauf dieser Geräte nach Berlin gefahren sind. Dort bekamen sie nun einen Klink, der auch streiben, die Geräte in der Tegeler Fabrik selbst abholen müßten und zweitens, ihr behauptet Herr Klink im Namen der Arbeiterschaft zu sprechen, daß an den Verkauf die Bedingung

geknüpft sei, einen gewissen Prozentsatz des Kaufpreises mit landwirtschaftlichen Produkten abzugeben.

Die Pflüge konnten die Neubauern also nicht kaufen, sie stehen also noch heute in Berlin und bleiben wohl auch einige Zeit dort stehen, nur weil ein Profitierer, der die Zeit nicht begreifen will und auch sie begreifen kann, sich zwischen Arbeiterschaft und Bauernschaft stellt.

Jede handvoll Getreide, die in diesen Monaten nicht in den Boden kommt, bedeutet den Ausfall eines Brotes im kommenden Jahr. Wir alle wissen, daß die Fütterbestellung durch die Kriegsjahre, die wir können nicht dulden, daß einseitig diesen Aufbau aus persönlichen Interessen entgegenstellen und daß landwirtschaftliche Geräte, die der Bauer heute braucht, der Landwirtschaft vorenthalten werden.

nur aufstehen! Wenn die Menschen sich nur erheben!“

Die Mutter brachte den Samowar und schielte nach Rybin hin. Seine wüchigen und starken Worte drückten sie nieder. Es lag etwas in ihm, das sie in ihren Mann erinnerte: der hatte ebenso die Zähne gefestigt, mit aufgestreuten Ärmeln gestikuliert, und in ihm lebte dieselbe ungeduldige Wut, aber sie war stumm. Dieser ihr sprach. Und war nicht so gefährlich.

„Das machen wir!“ sagte Pawel und nickte. „Gebt uns Material, dann drucken wir euch die Zeitung.“

Die Mutter blickte lächelnd auf ihren Sohn, schüttelte den Kopf, kledete sich schweigend an und ging aus dem Haus.

„Tu das! Wir besorgen alles. Schreib so einfach, daß selbst kleine Käiber es verstehen!“

In der Küche wurde die Tür geöffnet, jemand trat ein.

„Das ist Jefim!“ sagte Rybin. „Komm her, Jefim. Das ist Jefim ... und der Mann da heißt Pawel. Ich habe dir von ihm erzählt.“

Pawel stand, mit der Mütze in der Hand, in kurzem Pelz, ein blondhaariger, stattlicher und ansehender starker Bursche mit breitem Gesicht; er blickte ihn lauernd mit seinen grauen Augen an.

„Guten Tag!“ sagte er etwas heiser, drückte Pawel die Hand und glättete mit beiden Händen sein schlichtes Haar. Dann besah er das Zimmer und schlich sich alsbald wie verstohlen zum Bücherbord.

„Hast du gesehen?“ sagte Rybin, Pawel zuwinkend. Jefim wandte sich um, blickte ihn an, begann die Bücher durchzusehen und sagte dabei: „Was haben Sie viel zu lesen! Und haben doch sicher keine Zeit dazu. Auf dem Lande hat man mehr Zeit.“

(Fortsetzung folgt)

8-2013



# Aus Halle und Saalkreis

## Jahrmarkt — auch ohne Schießbude

Groß und Klein hat in diesen Tagen wieder die Möglichkeit, sich — jeder auf seine Art — auf dem hallischen Frühjahrsmarkt zu erziehen. Bei einem Besuch des Rummels auf dem Rodplatz über 1800 sind auf die Schießbuden sind verschwunden. Die Schießbude, die so alt ist wie das Schaustellergerwebe, ist nicht mehr zu finden. Es läßt sich aber bei einigem Nachdenken nicht leugnen, daß sie neben der Spielerei auch dem Motto „Üb' Aug' und Hand fürs Vaterland“ doch ein Teil der militärischen Tradition und Erziehung war, die gerade nach 1933 einen Umfang annahm, der kaum noch zu verstreuen war. Wenn man bedenkt, daß allein in Halle die Zahl der Schießbuden im Laufe der Jahre noch 1933 von zehn auf zwanzig stieg, so kann man ermaßen, wie systematisch ein ganzes Volk gezwungen werden sollte, unter dem Deckmantel der Bestätigung stich mit militärischen Dingen zu befragen.

Mit der restlosen Ausmerzung des Militarismus hat sich auch die Schießbude verabschieden müssen. In Übereinstimmung mit den Behörden ist außerdem noch angeordnet worden, daß alle Schaustellungen wehrpolitischen und militärischen Charakters von Vergnügensplätzen verschwinden müssen. Dazu gehören neben der Schießbude natürlich auch Karussellbesätze, wie Panzerwagen und Flugzeuge, außerdem Auspielungsgeschäfte mit Bombenabwurfvorrichtungen und andere Veranstaltungen, mit denen man bei den Nazis sich in ein gutes Licht setzen wollte. Ihre Besitzer haben sich inzwischen auf andere „Objekte“ umgestellt.

Wir aber sind froh darüber, daß wir derartige Dinge nicht mehr vorgesetzt bekommen und finden unserer traditionellen Jahrmarkt auch ohne Schießbude immer wieder ansehend.

## Erhebung des Schulgeldes

Für die Erhebung des Schulgeldes an den Berufs-, Berufs- und Fachschulen sind die Fälligkeitstage für das Schulgeld der städtischen Schulen für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März am 15. Februar, vom 1. April bis 30. Juni am 15. Mai, vom 1. Juli bis 30. September am 15. August und vom 1. Oktober bis 31. Dezember am 15. November festgesetzt worden.

## Zuteilungen im Saalkreis

Für den Saalkreis kommt auf den Zahlenabschnitt Nr. 2 der Lebensmittelkarten Gruppe 1—4 und Nr. 2 der Selbstversorgungskarte „März 1946“ eine Schacke zu und für die zur Verteilung. — Auf die Lebensmittelkarten für März kann ein Paket Waschseifenpulver auf den Zahlenabschnitt Nr. 1 der Gruppe 1—4 und auf den Zahlenabschnitt Nr. 1 der Zuckerkarte für Selbstvorräte bezogen werden.

## Kulturwoche 1946

Jeder Schaffende muß ein Hüter der deutschen Kultur sein!

## Für „Rettet die Kinder“

Bei einer Veranstaltung der Provinzialverwaltung zugunsten der Aktion „Rettet die Kinder“ wurden durch Tombole und Versteigerungen der Betrag von 6500,- Mark erzielt. Die Firma VEB Provis Sachsen überweisen. 41 hallische Firmen hatten für diesen Zweck zum Teil sehr wertvolle Geschenke zur Verfügung gestellt. Die Firma VEB Möbel- und Tischwaren, Besener Straße 10, spendete nämlich einer Betriebsfeier der Aktion „Rettet die Kinder“ den Betrag von 200,- RM.

# Gedenkstein-Erhüllung in Ammendorf

Es war ein sonniger Frühlingstag, als am Sonntagvormittag die Genossen der SPD und KPD und darüber hinaus die werktätige Bevölkerung Ammendorfs zur Gedenkfeier für die Opfer des Kampfes gegen Reaktion und Faschismus erschienen waren. Die Erbauung der gefallenen Kämpfer war in einer dem Tage entsprechenden würdigen Form hergerichtet. Die alten Fahnen früherer Kämpfe und die neuen Banner der wiedererstandenen Arbeiterbewegung flankierten den Platz der Gedenkfeier. Die Gedächtnis- und Pioniere proletarischer Erhebung gewahrt ist. Zahlreiche Kranzdelegationen umstamten den Platz. Dahinter harrte die Menge derer, die gekommen waren, den Toten in besinnlicher Stille einen Gruß des Gedenkens zu entbieten.

In seiner Gedenkrede gab Gen. Brenner einen Rückblick über die Kämpfe früherer Märzentage. Wann und wo immer Opfer gefallen, sie sind gestorben, damit unsere Erde frei werde. Diese Toten sind mit uns in der Erde verbunden. Ihr Glaube ist auf uns über-

kommen. In ihrem Sinne haben wir das Banner übernommen, das uns voranflattern soll im Kampfe für die Gestaltung einer neuen und besseren Gesellschaftsordnung. Dann verlas er die Namen der Opfer aus den Jahren von 1920 bis zum Ende der Hittlerdiktatur.

Nach erfolgter Totenruhr wurde der schlichte Stein enthüllt, der nun wieder als Symbol mutigen Proletarierkampfes ein Mahnmal sein wird, ihr Erbe zu übernehmen und im Geiste ihres Kampfes das Werk fortzusetzen. Nun traten die Kranzdelegationen an die Gräber. In kurzen Worten gelobten sie, zu leben und zu streiten wie die im Kampf als Opfer Gefallenen. Während die Teilnehmer der Gedenkfeier dann den Gedenkstein umarmten, unterhielt der Vorsitzende der Ammerdorfer „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“. Es war der erhabene Ausklang einer Gedenkfeier, die zugleich ein mitreißendes Bekenntnis zur Einheit der Arbeiterklasse und ihrer politischen Tugenden um eine höhere und bessere Gesellschaftsordnung wurde.

# Schuttbladeplatz wird Ackerland

## Über 36 Morgen wieder für die Volksernährung bereitgestellt

Im Interesse der Sicherung unserer Ernährung hat die Stadt Halle es sich zur vorrangigen Aufgabe gemacht, jedes Fleckchen Boden so intensiv wie möglich zu bewirtschaften. Einschneidende Maßnahmen wurden ergriffen, um den Plan einer Urbarmachung ungenutzten Ackerlandes zu verwirklichen. Viel Kopfzerbrechen bereitete jedoch der Landstrich gegenüber Ruchsee. Hof im Süden unserer Stadt. Im Februar 1946 hatte die Stadt diesen Boden von der Hallischen Maschinenfabrik erworben. Leider konnte man sich nicht davon lösen; denn das Gelände war über und über mit Schuttbedeckt.

Überverwaltungsrat Hirsch von der Grundbesitzverwaltung ließ sich auch dafür nicht zurückschrecken und nahm in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Gemeinde-Bodenkommission für den Stadtkreis Halle und des Agrarpolitischen Ausschusses des Einheitskomitees in lafraktiger Zusammenarbeit mit den vier Blockpartien den Kampf auf. Es wäre falsch, anzunehmen, daß dieses Land etwa aus böser Absicht zu einem Behelfs-Schuttbladeplatz gestempelt worden wäre. Zur Aufrechterhaltung der Gesundheit bzw. zur Vermeidung einer Seucheneidemie war es unerlässlich, einen Platz zu wählen, welcher möglichst weit ab von dem dichteren bebauten Teil unserer Stadt lag.

Am Sonntag vermittelt wurde nun auf dem Gelände gegenüber Ruchsee Hof das Land an Kleingärtner aufgeteilt. 125 Bewerber erhielten je eine Parzelle von 400 Quadratmetern. Und kam nur so solche „Neugärtner“ zu Verteilung, die eine Unbedenklichkeitsbescheinigung, der vier Blockpartien, den Kampf auf. Es wäre falsch, anzunehmen, daß dieses Land etwa aus böser Absicht zu einem Behelfs-Schuttbladeplatz gestempelt worden wäre. Zur Aufrechterhaltung der Gesundheit bzw. zur Vermeidung einer Seucheneidemie war es unerlässlich, einen Platz zu wählen, welcher möglichst weit ab von dem dichteren bebauten Teil unserer Stadt lag.

Es war ein emsiges Treiben in den Morgenstunden des gestrigen Sonntags. Schon lange vor der angezeigten Zeit hatten sich die Bewerber mit ihren Absteckpfeifen eingefunden. Viele machten erst noch einmal einen Rundgang über das Feld, begutachteten den Boden und begaben sich dann zur Einschreibung, wo jeder der Vorgemeldeten einen Zettel mit der Auslosungsnummer bekam. Denn nur die ersten 125 Vorgemeldeten konnten Berücksichtigung finden, während die vielen hundert anderen Interessenten wieder umkehren mußten.

Ihnen sei aber schon heute gesagt, daß in Kürze der Schiller-Garten 2 Hektar, auf dem Fliederweg 3/4 und in Trothe an der Bruchwitzer Straße 3 Hektar Land zur Verteilung kommen werden.

Wenn auch in einer Bekanntmachung an die Bevölkerung darauf hingewiesen wurde, eine Zuteilung sei von dem Einsatz jedes einzelnen an der Beseitigung des Mülls abhängig, so darf erfreulicherweise ergänzend hinzugefügt werden, daß die städtische Bauverwaltung sich bereit erklärt hat, an den folgenden Sonntagen Fahrzeuge und Arbeitskräfte im weitest Ausmaß zur Verfügung zu stellen. Es ist sogar geplant, durch den Einsatz einer Feldbahn die durch die vorgeschrittene Jahreszeit immer dringender werdende Beseitigung der Aschenmassen zu beschleunigen.

Im Abschlusssatz am feststellen, daß von der Stadtverwaltung alles getan wurde, um die Ernährung für Halle in diesem und den folgenden Jahren nicht nur zu sichern, sondern auch systematisch zu steigern. Jetzt darf man sich noch des guten Willens jedes einzelnen Bürgers zum Besten der Stadt im Großen, auch im Kleinen Folge zu leisten.

## Zuschriften aus dem Leserkreis:

### Kinder im Kino

Ich les in Ihrem Blatt die Kritik über „Lenin im Oktober“. Ich habe mir daraufhin den Film mit großem Interesse angesehen und teile Ihre Ansicht, daß er eine große schauspielerische Leistung bedeutet und daß der Besucher auf seine Rechnung kommt. Leider wurde das Interesse „dauert“ durch die vielen Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren gestört. Bei den ersten Stellen lachten und schrien sie, als wären sie in einem Kasperle-Theater. Sie störten jede Stimmung. Als der Spitzel kam, der Lenin verurteilt wollte, machten sie dumme Bemerkungen. Andere Jugendliche schrien dann wieder, um Ruhe zu stiften, kurz und gut, wir kamen zu keinem rechten inneren Genuß. Vielleicht meinen Sie sich der Sache einmal an, denn meines Erachtens dürften erst Kinder von 14 Jahren als solche wertvolle Filme besuchen. P.S.

Es ist nötig, daß Kinder Kinoveranstaltungen besser zu überlegen bestimmen. Der Erziehungsmann sich immer wieder, daß sie häufig festgesetzt worden, daß sich Kinder Filme ansehen, die nicht einmal für Jugendliche zugelassen sind. Und wer sind die Hauptschuldigen? Die Erwachsenen selber. Vor allem aber die Kinoangehörigen, die ihnen Einlaß geben, sie müßten doch so etwas sehen und darauf achten, daß in Zukunft Kinder keinen Einlaß

## Zwiesgespräch in unserer Gewerkschaft

„Was machst du denn für ein Gesicht heute, Otto!“  
„Ach, weißt du, Fritz, ich war da gestern in einer Versammlung, da wurde wieder mal von der Macht der Konzerne gesprochen.“  
„Na, das ist doch kein Grund zum Heulen, die haben doch ausgepilzt.“  
„Ja, wenn das nur erst soweit wäre!“  
„Na, Otto, das liegt ja an uns selbst. Wir haben ja die Gewerkschaft und wenn wir uns alle tätigkeit für sie bekennen, dann werden wir auch die Konzerne zum Teufel jagen.“  
„Also, Fritz, bei uns sind doch alle in der Gewerkschaft organisiert und dennoch —“  
„Ja, — bei euch, aber darauf kommt's allein nicht an, überall muß es so sein, und an uns liegt es, in unserem Bekanntheitkreis auch außerhalb des Betriebs darauf hinarbeiten, daß sich jeder in der Gewerkschaftsbund organisiert. Dann ist der Tag auch nicht mehr weit, wo wir Schaffenden der Hammer sind, der Konzerne, Truste und Syndikate zerschlagen kann.“  
„Da hast du recht! Allen gilt also unser Ruff es geht um unsere Zukunft, der FDGB ruft euch zu Mitarbeit.“

## Willy Lohmanns Kraftfahrer freigesprochen

Das Schöffengericht Wittenberg unter Vorsitz des Gerichtsrats Lindert hat sich mit der Anklage gegen den Kraftfahrer Willi H. aus Halle, der beschuldigt wurde, am 21. September 1945 auf der Landstraße bei Schmögendorf als Fahrer des verstorbenen Vizepräsidenten der Provinzialverwaltung Willy Lohmann an dessen Unfall beteiligt zu sein, mit dem Urteil Freispruch ausgesprochen zu haben. Im Verlaufe der Verhandlung ergab sich, daß H. ein gewissenhafter Berufsfahrer ist und vom Vizepräsidenten als besonders geschätzte Vertrauensperson seinerzeit eingestellt wurde. Der Staatsanwalt hat die beantragte Freispruch für H. weil sich kein Grund ergeben hätte, seinen Aussagen nicht zu glauben. Das Urteil lautete antragsgemäß, da sich auch nach Ansicht des Gerichts eine Schuld H.'s am Tode Willy Lohmanns nicht ergeben hat.

## Wetterbericht vom 25. März

Vorspanne, gültig bis 26. März, abends: Nach klarer Nacht tagsüber meist bei wolkg. trocken. Temperaturen nachts um 2 Grad, tagüber Temperaturen 12—14 Grad erreichbar. Schwache Winde aus südlicher Richtung.  
Aussichten für die nächsten Tage: Wechselnde Bewölkung, Temperatur um 7—12 Grad. SA 602, SU 1833, MA 250, MU 1025 am 27. 3. Mondphasen 1 Tag nach letztem Viertel.

## Unschälen bitte...

Zehn Monate sind vergangen, seit dieser verbrüchteste aller Kriege zu Ende gegangen ist. Es ist in diesen Monaten von den Werkstätten Ungehöriges geleistet worden. Aus dem Wirrwarr von Trümmern und Schutt sind wieder Produktionsstätten, die für den Frieden arbeiten. Es wurden in dieser Zeit auch Behörden und Verwaltungen von aktiven Nazistat und Militaristen geleistet. Leider noch nicht gründlich genug. Die Zeitgenossen noch nicht „vergessen“ hat, wäre am dem Postamt 2 in Halle zu sitzen. Wir es sonst möglich, daß nach fast Friedrich-Ebert-sonne auf Empfangsbescheinigungen über Rundfunkgehören mit „Paul-Borch-Strasse“ statt „Friedrich-Ebert-Strasse“ versehen sind? Und das, obwohl die Friedrich-Ebert-Strasse einer der ersten Straßen war, die ihren vorhistorischen Namen würdevoll in diese Zeitgenossen noch nicht zum Bewußtsein gekommen, daß das 1000jährige Reich“ beendet hat und alles, was uns daran erinnert, nach unseren Kräften beseitigt wurde und noch beseitigt wird! gere

# Wissenschaft im Dienste des Volkes

Am Sonntagabend hatte die Universität in der klassischen Aula eine Veranstaltung getroffen, die unter dem Titel „Wissenschaft im Dienste des Volkes“ stand. Prof. Menner befaßte sich mit der Aufgabe der Naturwissenschaften im Dienste des Neuaufbaues für ein demokratisches Deutschland. Er unterrichtete die Aufgaben der Medizin, die Bedeutung der Wissenschaft für die Technik. Ohne Chemie, Physik, Mathematik, und die anderen Disziplinen der Naturwissenschaft würden alle die neu erfindenden technischen Probleme nicht zu meistern sein. Vor allem die Landwirtschaft könne der Mithilfe der Naturwissenschaften nicht entzogen. Es fehle an Geräten, an Düngemitteln. Überall müsse die Naturwissenschaft helfend zur Seite stehen.

Ehemals haben die Naturwissenschaften ein neues Weltbild entstehen lassen. Der Redner verwies auf Kopernikus, Kepler, Newton, aber auch auf Darwin und Haeckel, die über die völkertrennenden Grenzen hinweg eine neue Welt geschaffen hätten.

Während der letzten Jahre freilich haben sich die Naturwissenschaften an den deutschen Universitäten mancherlei Verfrümmungen zusehen können lassen. Der Redner verwies auf die Rassenfrage. Das deutsche Volk sei geistig hoch, zu einer überheblichen Volk geworden. Die anderen Völker seien abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alledem habe sich die deutsche Wissenschaft mitschuldig gemacht. Alle Versuche, eine Änderung herbeizuführen, sadeten immer wieder in die Enge. Die Naturwissenschaften haben sich aber nicht abgelehnt, haben sich zurückgezogen, bis der Krieg mit all seinen Grausamkeiten kam. An alled

